



Der Bischof von Feldkirch

„Von Blindheit geheilt“

Predigt von Bischof Benno Elbs beim Festgottesdienst im Rahmen des Pastoralbesuchs in Fontanella am 26. März 2017

Lesung Eph 5,8-14

Evangelium Joh 9,1-41

Liebe Schwestern und Brüder!

Das heutige Evangelium bringt uns eine sehr berührende Heilungsgeschichte näher. Ein Mann, dessen Augen verschlossen waren, kann wieder sehen. Seine Augen werden geöffnet. Gemeint sind wohl die Augen seines Körpers, aber auch die Augen seines Herzens und seiner Seele. Es ist für uns eine Einladung, darüber nachzudenken, was das für eine christliche Gemeinde bedeuten kann.

Wenn wir in die heutige Welt schauen, dann sehen wir, dass der Blick der Menschen, der Blick der Gesellschaft, auch der Blick unseres eigenen Lebens wohl geprägt ist von verschiedenen Logiken und Kräften, die unser Leben bestimmen.

Da ist die Logik der Medien. Wir lesen in Zeitungen, wir surfen im Internet, wir zappen durch die Programme der Fernseher, informieren uns per WhatsApp und übernehmen von dort unsere Maßstäbe. Die Frage ist oft: Wie komme ich an? Wie werde ich gesehen? Da ist die Logik der Nützlichkeit. Oft unbemerkt schleicht sich der Gedanke in unser Leben ein: Was bringt mir das?

Da ist die Logik der Naturwissenschaft. Viele Menschen vertrauen der Naturwissenschaft, den beweisbaren physikalischen Gesetzen mehr als anderen Dingen.

Da ist die Logik des Marktes, die uns prägt. Die Finanzmärkte haben Auswirkungen auf Staaten, auf Menschen, auf Reichtum und Armut.

Dann ist da derzeit auch die Logik des Terrorismus, die unser Verhalten bestimmt, erst jüngst wieder in London. Wir sehen Gewalt, Angst, das Bedürfnis nach Sicherheit, der Ruf nach gesetzlichen Regelungen bis ins Detail. Das bringt auch unser soziales Gefüge ins Wanken und im Herzen von Menschen entsteht Angst.



All diesen Logiken, die unser Leben prägen, stellt das heutige Evangelium einen neuen Blick entgegen. Der Blinde – und auch diese Logiken machen in diesem Sinn manchmal ein wenig blind – bekommt einen neuen Durchblick. So dürfen wir uns heute fragen: was ist denn die Logik einer christlichen Gemeinde? Eine Logik, die die Welt heute sehr dringend braucht, wie ich glaube.

1. Eine christliche Gemeinde ist ein Zeugnis dafür, dass Gott jeden Augenblick unseres Lebens mit uns verbunden ist.

Diesen Gedanken hat Frère Roger Schutz, der Gründer von Taizé, geprägt, auch Papst Franziskus hat ihn aufgenommen. Gott ist jeden Augenblick mit dir verbunden. Wenn wir in die Welt schauen, dann haben wir den Eindruck, dass die Welt heute oft wenig Gottesbedarf hat. Aber sie hat viele Sorgen. Glauben Menschen, dass sie diese Sorgen mit Gott lösen können?

Ich erinnere mich an einen Artikel von Prof. Richard Rohr, wo er von einem Gespräch mit einem Einsiedler berichtet und erzählt, dass dieser ihm gesagt habe: Herr Professor, wenn Sie Bücher schreiben und Vorträge halten, dann sagen Sie den Menschen vor allem eines: Gott ist nicht fern, irgendwo weit draußen, sondern Gott ist mitten drin, da wo die Menschen leben. Und ich glaube, die Gemeinden von Fontanella, Sonntag, Buchboden sollen und dürfen Orte sein, wo Menschen Fährtenleserinnen und Fährtenleser der Spuren Gottes sind. Gerade hier findet man vielleicht noch leichter als anderswo zu einem Leben im Einklang mit der Natur, der Sorge um die Mutter Erde.

Ich war vergangenen Samstag in Bozen bei der Seligsprechung von Josef Mayr-Nusser, einem Familienvater, der den Fahneneid auf die SS verweigert hat und von den Nazis elendiglich in einem Viehwaggon umgebracht wurde. Er hatte eine Sicherheit, die ihn diesen schweren Weg gehen ließ, nämlich, dass Gott auch in diesen schwersten Augenblicken seines Lebens in dieser Entscheidung mit ihm ist. Er wusste, wenn er NEIN sagt, dann ist das sein Todesurteil. Ähnlich formuliert das auch Carl Lampert, wenn er im Gefängnis schreibt: Hätt' ich nicht diese innere Kraft, ich würde verzweifeln ob dem Wahnsinn des Lebens. Eine christliche Gemeinde darf diese Erfahrung haben, dass Gott jene Sonne der Liebe und der Hoffnung ist, die in alle Situationen des Lebens scheint. Das ist etwas Erstes, der geheilte Blinde kann das sehen.



2. Die christliche Gemeinde ist ein Ort, wo die Logik des Herzens gelebt wird.

Was ist die Logik des Herzens? In der Psychologie gibt es eine Antwort, nämlich die drei „Z“ von Zuwendung, Zärtlichkeit und Zeit. Ich glaube, diese drei Dimensionen des menschlichen Lebens dürfen und sollen in einer Gemeinde einen Ort haben.

Zuwendung: Wenn Menschen sich einander zuwenden, wenn sie einander schätzen und einander tragen, dann ist das eine wichtige Voraussetzung eines guten Lebens. Ist unsere Gemeinde ein solcher Ort des Interesses, des Zu-Wendens zueinander?

Zärtlichkeit: Gott zeigt sich oft in sehr zärtlichen Gesten. Auch diese Geste im heutigen Evangelium, wo Jesus dem Blinden den Teig auf die Augen streicht, ist eine intensive zärtliche Geste der Zuwendung, eine zärtliche Berührung, die eine neue Dimension, ein neues Schauen in das Leben dieses blinden Menschen bringt. Eine solche zärtliche Geste, die mich sehr berührt hat, konnte ich beim Abschlussgottesdienst der Familiensynode 2015 erleben. Wenn wir jetzt gerade die Paralympics mitverfolgt haben oder vorgestern den Welt-Down-Syndrom Tag 2017 begangen haben, dann ist diese Geste von Papst Franziskus wieder sehr aktuell: Ein Kind mit einem verzerrt-entstelltem Gesicht ist in der ersten Reihe im Petersdom gesessen. Bei der Gabenbereitung wurde es dann im Rollstuhl nach vorne geschoben und hat dem Papst die Gaben überreicht. Papst Franziskus bückte sich nieder und küsste das Mädchen auf die Wange. Er hat damit ein Strahlen in das Gesicht des Kindes gezaubert. Eine Geste tiefster Zärtlichkeit. Ein entstelltes Gesicht wird durch einen zärtlichen Kuss leuchtend. Im übertragenen Sinn heißt das: ein verletztes Leben, ein verwundeter Mensch, ein enttäuschtes Leben wird durch eine zärtliche Umarmung, durch einen zärtlichen Blick, durch eine zärtliche Geste geheilt und versöhnt. Die schwersten und tiefsten Wunden im menschlichen Leben sind Beziehungswunden, Kränkungen, die unsere Seele verletzen. Ist unsere Gemeinde ein Ort, wo solche Wunden immer wieder geheilt werden?

Und noch das dritte „Z“, die Zeit. Zeit ist das, was Wachstum ermöglicht. Wir leben hier in einer landwirtschaftlichen Region und wissen, dass alles im menschlichen Leben der Logik des Wachstums unterliegt. Wir können das Wachsen der Bäume, der Pflanzen, des Grases, selbst die Produktion von Käse, dem Walserstolz, nicht beschleunigen, sondern es braucht diese Zeit. Zeit ist das, was Wachstum zu Guten ermöglicht. Darum ist eine christliche Gemeinde ein Ort dieser drei Z, ein Ort der Zuwendung, der Zärtlichkeit und der Zeit.

3. Eine christliche Gemeinde ist ein Ort des Getragen-Seins und der gemeinsamen Freude.

Viele Menschen machen heute die Erfahrung, dass die Welt kälter geworden ist. Besonders auch junge Menschen drücken das immer wieder in Gesprächen, bei Diskussionsrunden aus. Sie haben manchmal nicht das Gefühl, mit ihren Wegen, mit



dem, was sie beschäftigt, getragen und verstanden zu sein. Ich glaube, eine christliche Gemeinde ist ein Ort, wo es im Zentrum diese Haltung der Menschlichkeit gibt, diese Haltung, die auch Papst Franziskus ausdrückt, wenn er über Gott spricht: Gott wird nie müde, die Tür seines Herzens offen zu halten.

Was sind diese Pfeiler der Menschlichkeit, diese Pfeiler, die eine Brücke der Menschlichkeit bauen? Sie sind schön ausgedrückt in den Grundaussagen von Bischof Joachim Wanke im Jahr der Barmherzigkeit und heißen: Du gehörst dazu – ich höre dir zu – ich rede gut über dich – ich gehe ein Stück mit dir – ich teile mit dir – ich besuche dich – ich bete für dich. Eine Gemeinde, wo es diese Pfeiler gibt, auf denen die Brücke der Menschlichkeit steht, wird auch ein Ort der Freude sein, weil es sich lohnt, hier zu leben, weil hier Menschen sind, die auch bei allen Unterschiedlichkeiten, bei aller Konkurrenz, bei allem, was es auch an Konflikten gibt, doch zueinander stehen und einander tragen. Der Blick für den anderen ist auch ein Blick, der in der Logik einer christlichen Gemeinde liegt.

Liebe Brüder und Schwestern, das möchte ich uns allen von Herzen wünschen, dass in unserer Gemeinde die Logik eines neuen Blickes wachsen kann, wie bei der Heilung dieses blinden Menschen. „Lebt als Kinder des Lichts!“, ruft uns der Apostel Paulus in seinem Brief entgegen.

- _ Licht ist die Überzeugung, dass Gott jeden Augenblick unseres Lebens mit uns verbunden ist.
- _ Licht ist der Gedanke, dass wir eine Gemeinschaft der Nächstenliebe und Solidarität sind, wo wir einander diese Zuwendung, diese Zärtlichkeit und Zeit schenken, die jeder Mensch zu einem guten Leben braucht.
- _ Licht ist, dass wir eine Gemeinde sind, wo wir getragen werden, wo es in einem positiven Sinn ein Miteinander gibt, das zu einer tiefen Freude und Zufriedenheit führt.

In diesem Sinn möchte ich Gott bitten, dass er den Weg eurer Gemeinde segnet.